Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 25 (1971)

Heft: 1: Bürobauten = Immeubles de bureaux = Office buildings

Rubrik: Rationelles Bauen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

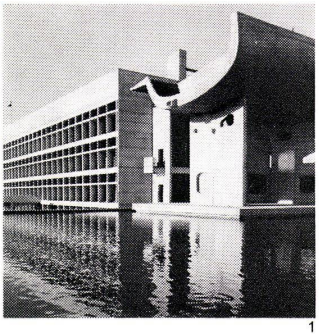
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eröffnung des Freizeitzentrums «des Asters» in Genf mit einer Ausstellung über Chandigarh



1

Am 3. November 1970 übergab die Stadtverwaltung von Genf das mitten in der Stadt in einem Hochhaus an der rue Schaub 45 gelegene Freizeitzentrum «des Asters» mit einem feierlichen Akt dem Freizeitleiter und der Quartierbevölkerung von Petit-Saconnex.
Zur Eröffnung hatte die «Association internationale des amis de Le Corbusier» in Genf zusammen mit dem «Centre International de recherche et confrontations artistiques» eine Foto- und Textausstellung über Chandigarh zusammengestellt, die nicht nur retrospektiv ist, sondern sich auch mit den heutigen Problemen der Stadt befaßt.

Diesem Teil ist das folgende Interview mit Jeet Malothra entnommen, einem indischen Architekten, der unter Le Corbusier mithalf Chandigarh zu erbauen, und der heute Chefarchitekt der indischen Postverwaltung ist.

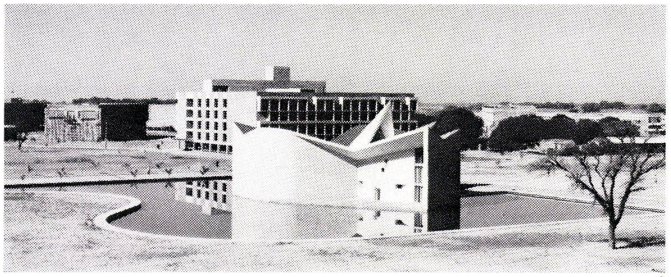
– Herr Malothra, wann, wie und weshalb hat man die neue Stadt Chandigarh geschaffen?
– Nach Erlangung der Unabhängigkeit wurde der Punjab in zwei Teile geteilt, von denen der eine Pakistan und der andere Indien zugesprochen wurde. Die Hauptstadt, Lahore, befand sich im pakistanischen Teil des Punjab. Viele Bewohner dieser Region siedelten sich im indischen Punjab an, der nun aber keine Hauptstadt hatte. Deshalb beschloß Nehru, eine neue Stadt zu bauen, in der die Flüchtlinge unterkommen konnten und die zugleich als Hauptstadt dienen sollte. Er wählte dafür das Plateau von Chandigarh und beauftragte Le Corbusier und P. Jeanneret eine wirklich neue Stadt zu bauen.

– Welches ist die heutige Situation von Chandigarh?
– Die Stadt existiert nun seit 15 Jahren. Im Jahre 1965 wurde der indische Teil des Punjab erneut in zwei Teile aufgesplittert wobei aus politischen und sprachlichen Gründen der neue Staat Aryana gegründet wurde. Damit entsprach man dem Wunsche der Bevölkerung. Damals wurde auch beschlossen, daß Chandigarh unter der Oberhoheit der indischen Regierung eine unabhängige administrative Einheit werden und beide Regierungen, die des Punjab und die Aryanas, beherbergen solle. Aber jeder dieser Staaten wollte Chandigarh besitzen; der Zentralregierung dagegen lag vor allem daran, daß die Stadt gut gebaut und ein Erfolg würde. Die Situation wurde von Indirah Gandhi geregelt. Chandigarh sollte nach fünf Jahren wieder zum Punjab gehören, während dieser Zeit sollte Aryana eine neue Hauptstadt bauen. So verwaltet zur Zeit noch immer die Zentralregierung Chandigarh, wobei aber die Regierung des Punjab für alle Beschlüsse beigezogen werden muß.
– Ist der Bau der Stadt abgeschlossen?
– Der größte Teil davon wurde nach den städtebaulichen Plänen Le Corbusiers errichtet, nach denen eine Stadt für zirka 500 000 Einwohner vorgesehen war; die Stadt hat zur Zeit zirka 300 000 Einwohner. Der Gebäudekomplex des Kapitols, das Verwaltungszentrum, ist bereits zu 60% fertiggestellt. Er wurde von Le Corbusier geplant, der das Sekretariat, den Justizpalast und den Versammlungspalast gebaut hatte. Nach seinem Tode im Jahre 1965 konnte noch das Kunstmuseum fertiggestellt werden.

– Welche Rolle hatte Le Corbusier dem Kapitol zugeschrieben?
– Le Corbusier wollte mit diesem Gebäudekomplex den Ausdruck einer demokratischen Regierungsform schaffen. Die Einheit sollte durch das Museum des Wissens gekrönt werden, da es ohne Wissen keine Demokratie geben kann. Wer nichts weiß, kann auch nicht zum Funktionieren einer Demokratie beitragen. Geplant wurden somit auf der einen Seite dieser Höhepunkt der Komposition, der noch zu bauen ist und auf der anderen Seite die gesetzgebende Kammer, der Versammlungspalast: denn nur ein gut unterrichtetes Volk kann gute Gesetze machen.
– weshalb wurde das Museum des Wissens nicht verwirklicht?
– Dieses Museum und mit ihm noch einige kleinere kulturelle Institutionen wurden nicht eigentlich von einem Kunden in Auftrag gegeben. Es war die Idee Le Corbusiers - wie die Skulptur der «offenen Hand» die auf der ganzen Welt als Symbol für Chandigarh bekannt ist; die Besucher fragen immer, wieso sie nie fertiggestellt wurde.
Zu Lebzeiten von Le Corbusier und P. Jeanneret versuchte man die Regierung von der Notwendigkeit eines solchen Museums zu überzeugen. Die Idee wurde zwar angenommen, aber bei der Verwirklichung zeigten sich unerwartete Schwierigkeiten. Das Museum sollte ein Informationszentrum für die Regierung und die Bevölkerung sein; es sollte als Werkzeug dienen um die Zukunft mit all ihren physischen, soziologischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen kulturellen und künstlerischen Aspekten zu planen. Als Instrument für die Entwicklung, sollte es ganz Indien als Inspiration dienen.
Aber es müßte zuerst verwirklicht werden und vor allem müßte man wissen, wie es zu benützen wäre. Dies setzt aber Talente und technische Fähigkeiten voraus und stellt Probleme, die zur Zeit noch nicht gelöst werden können. Vielleicht wird Indien mit Hilfe der Unesco eines Tages dahin gelangen, die Ideen für die das Museum geplant war zu verwirklichen und so Mittel und Wege finden, auch das Museum zu bauen.
– Sind viele Studenten an der Universität immatrikuliert?
– Pierre Jeanneret ist vielleicht der Architekt, der am meisten zur Realisierung von Chandigarh beigetragen hat. Seine Projektierung der Universität von Punjab, die ungefähr 10 000 Studenten beherbergt, verdient in der Geschichte von Chandigarh speziell erwähnt zu werden. Mit wenig finanziellen Mitteln hat Pierre Jeanneret mit der Universität von Chandigarh Gandhi, dem Gandhi Bavan ein Denkmal gesetzt. Ein «Denkmal des Atomzeitalters», für das Nehru den ersten Stein gelegt hatte, war von Jeanneret geplant. Deshalb möchte ich alle an Architektur und Städtebau interessierten Personen, wie auch die internationalen Organisationen wie zum Beispiel die Unesco bitten, sich zusammenzutun um dieses Denkmal im Rahmen der Universität von Chandigarh zu errichten.
– Wer ist beauftragt, diese Arbeiten fortzuführen?
– Die wichtigsten Entscheidungen werden vom Chefarchitekten und die administrativen Beschlüsse vom «chief commissioner Union Directory» in Zusammenarbeit mit der Regierung des Punjab getroffen.
– Können die Architekten, die gegenwärtig dort beschäftigt sind, dem Druck gegen die Projekte von Le Corbusier und Jeanneret widerstehen?
– Dies ist ein sehr heikler Punkt. Der Chefarchitekt hat nicht die politische Macht sich zu widersetzen. Ich glaube, daß Le Corbusier und Jeanneret da anderer Ansicht waren. Die Architekten müssen heute eher versuchen, die bestehende Situation zu verbessern als nur die negativen Aspekte des Problems zu betrachten.

1
Regierungspalast — L. C.

2
Le «Gandhi Bavan» — P. J.



2

Rationelles Bauen

Die DEUBAU 71 – 5. Deutsche Bauausstellung – in Essen vom 6. bis 14. Februar 1971 findet in den gegenüber der Deubau 69 erheblich erweiterten Ausstellungshallen am Essener Grugapark statt.
Das Leitthema der DEUBAU 71 bringt mit Ausblick auf die Zukunftsentwicklung des Bauens die Komplexität des Ausstellungsprogramms zum Ausdruck: Neue Baustoffe, neue Baumethoden, neue Bauelementen und neue Chancen für rationelles Bauen.
Die DEUBAU manifestiert sich damit auch diesmal wieder in einem unfangreichen Veranstaltungsprogramm, das in engem thematischem Zusammenhang mit dem Grundthema «Rationelles Bauen» steht sowie mit den zahlreichen Sonder- und Lehrschauen.

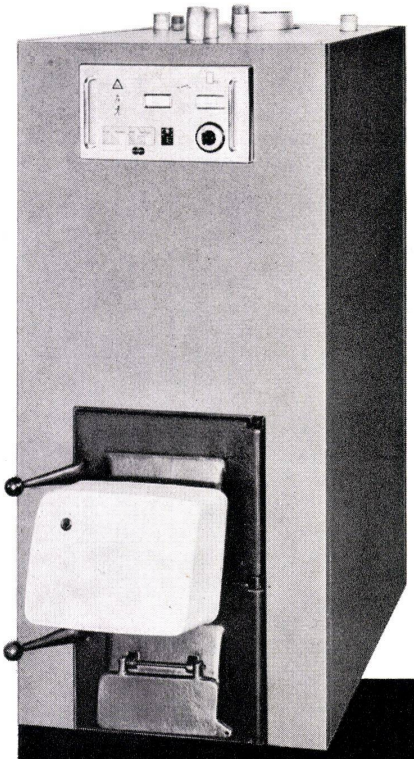
Eröffnung mit Verleihung des DEUBAU-Preises 1971

Die 5. Deutsche Bauausstellung wird am Samstag, 6. Februar, 10 Uhr, mit der Übergabe des von der Stadt Essen gestifteten, mit 20 000 DM dotierten DEUBAU-Preises an einen jungen Architekten eröffnet. Es gibt in Deutschland nur wenige Preise dieser Art, so daß dem DEUBAU-Preis zur Förderung des Architekten-Nachwuchses besondere Bedeutung zukommt. Die in die engere Wahl genommenen Preisarbeiten, die über Wollen und Wirken der jungen Architektengeneration Auskunft geben, werden im Rahmen der DEUBAU 71 in Essen ausgestellt.
Der Schirmherr der DEUBAU 71, Bundesminister für Städtebau und Wohnungswesen Dr. L. Lauritzen, behandelt zum Abschluß des Eröffnungstages aktuelle Probleme der Rationalisierung des Bauens in der Bundesrepublik und eröffnet die Ausstellung offiziell.

Internationaler Baukongreß «Rationalisierung des Bauens»

Im Mittelpunkt des Internationalen Baukongresses der DEUBAU 71 steht das Thema «Rationalisierung des Bauens». Die Veranstaltung findet am Dienstag, 9. Februar, ganztägig im Kongreßsaal der Grugahalle Essen statt und wird von Professor Dr.-Ing. J. W. Hollatz geleitet.
Das Thema von 1971 «Rationalisierung des Bauens» geht eine höchst aktuelle Problemstellung an, die durch die ständig steigenden Baupreise von entscheidender Bedeutung ist, und deren Lösung sowohl von Quantität wie Qualität insbesondere des Wohnungsbauprogramms abhängt. Prominente Fachleute aus mehreren Ländern, so u.a. aus Großbritannien, Frankreich und den

ACCUMAT



Realtherm
Allstoff-Heizkessel

erreichen den höchsten, technisch möglichen Wirkungsgrad. Ihr völlig automatisierter Betrieb ist sauber und kinderleicht, die Wartung minimal

Accum

ACCUMAT Realtherm

ein kombinierter wirtschaftlicher Heizkessel, der nicht zu übertreffen ist; sein Heizkomfort weckt Bewunderung und Genugtuung, zudem ist er eine unversiegbare Warmwasserquelle.

Und was den Betrieb mit Oel oder allen festen Brennstoffen anbetrifft: Etwas sparsameres gibt es nicht!

Accum AG
8625 Gossau ZH
051 78 64 52

Niederlanden, werden über Maßnahmen referieren, die in ihren Ländern zur Durchsetzung des Rationalisierungsprogramms im Bauwesen ergriffen wurden oder in Kürze getroffen werden sollen. Aus deutscher Sicht werden namhafte Vertreter der Bauindustrie und der Bauforschung das gleiche Thema behandeln, so daß die Fachleute einen weitgespannten Überblick über die Rationalisierungsmaßnahmen in wichtigen europäischen Ländern erhalten und für ihre eigene Praxis Nutzen ziehen können.

Lehrschau «Rationelles Bauen»

Professor Dr. Triebel, der Leiter des Instituts für Bauforschung in Hannover, zeichnet verantwortlich für die Lehrschau «Rationelles Bauen», die das zentrale Thema der DEUBAU 71 auch von dieser Seite her demonstriert. Das Thema ist gerade heute unter dem Gesichtspunkt steigender Baupreise und ihrer Auswirkungen vor allem auf den Wohnungsbau besonders aktuell.

Bautechnische Erfahrungen mit Kunststoffen

Für die fehlerfreie Anwendung neuer Werkstoffe im Baubereich sind praxisnahe Informationen notwendig. Auf diesem Gebiet hat sich der Leiter des dreitätigen DEUBAU-Seminars «Bautechnische Erfahrungen mit Kunststoffen», Ing. Heinz Götze, Zirndorf/Nürnberg, einen besonderen Namen gemacht. Das Seminar findet von Montag bis Mittwoch, 8. bis 10. Februar, im Ausstellungsgelände statt. Im einzelnen werden folgende Themen behandelt: Flachdächer (8. Februar), Fassaden, Fenster, Wärmeschutz (9. Februar), Fugendichtungen, Bautenschutz (10. Februar).

Sonderschau «Kunstbaustoffe»

Zum gleichen Themenkreis gehört die DEUBAU-Sonderschau des Instituts für das Bauen mit Kunststoffen (Darmstadt) unter Leitung von Reg.-Baurat a.D. A. Schwabe, mit dem Titel «Kunstbaustoffe».

Städtebauliche Integrationssysteme

Eine Tonbildschau, gestaltet von Professor Bode, Kassel, wird das alle Gebiete des Bauwesens umfassende Problem der städtebaulichen Integrationssysteme kritisch und unter Ausklammerung unrealistischer Utopien vorführen. Erstmalig werden der Öffentlichkeit die höchst aufschlußreichen Ergebnisse eines Forschungsauftrages des Bundes in Modellen, Wort und Bild bei der DEUBAU 71 in Essen bekanntgegeben. Den Forschungsauftrag führte die Studiengruppe für Systemforschung, Heidelberg, unter Leitung von Dr. G. Stöber durch.
Am Donnerstag, 11. Februar, behandelt die DEUBAU-Fachtagung «Unsere Stadt von Morgen – Städtebauliche Integrationssysteme» im Kongreßsaal der Grugahalle diesen Problemkomplex. Den Hauptvortrag am Vormittag hält Professor Dr.-Ing. H.B. Reichow, Hamburg.
Am Nachmittag berichtet der Leiter der Studiengruppe für Systemforschung, Dr. G. Stöber, Heidelberg, über den methodischen Ansatz und die Ergebnisse des Forschungsvorhabens «Städtebauliche Integrationssysteme».

Bautechnisches Fachseminar

Mit einer interessanten Themenstellung wartet der Fachverband Ziegelindustrie NRW bei seinem DEUBAU-Fachseminar am Donnerstag, 11. Februar, auf. Das Hauptthema der Veranstaltung lautet: «Die Außenwand: Raumklima und Wetterschutz.»
Am Nachmittag werden «Progressive Bauformen in der internationalen Architektur» behandelt, Untertitel: «Ziegel als integriertes Gestaltungs- und Konstruktionselement.»

Elektronik im Bauwesen

Die DEUBAU-Lehrschau «Elektronik im Bauwesen» macht die Bedeutung der elektronischen Datenverarbeitung für die Rationalisierung des Bauwesens in der Bundesrepublik deutlich. Der 1966 gegründete, zunächst für das Land Nordrhein-Westfalen tätige, nunmehr aber auf Bundesebene arbeitende Gemeinsame Ausschuß «Elektronik im Bauwesen» GARB unter der Geschäftsführung von Ministerialrat Pape, Düsseldorf, ist Träger dieser bedeutungsvollen Lehrschau.
«Elektronik im Bauwesen» lautet auch der Titel einer Vortragsveranstaltung, die Professor Dr.-Ing. G. Drees, Direktor des Instituts für Betriebslehre an der Universität Stuttgart, am Freitag, 12. Februar, in Zusammenhang mit der DEUBAU-Lehrschau leitet.

Architektur auf Zeit (Wegwerf-Architektur)

Architekt und Bauen + Wohnen Redaktor Erwin Mühlestein, Genf, gestaltet für die DEUBAU 71 eine Sonderschau über Bauwerke mit begrenzter Lebensdauer, d.h. über Bauten, deren Standfestigkeit mit höchstens 35 Jahren für eine Wohn-Generation berechnet ist. Drei Hauptgruppen von Konstruktionsmethoden, die für eine «Wegwerf-Architektur» geeignet sind, haben sich bereits in der Praxis bewährt: Konstruktionen aus plastifiziertem Wellkarton und Papier, aus gespritztem Hartschaum und pneumatische Schlauchkonstruktionen. Aus jeder der drei Gruppen wird in Essen ein Prototyp im Maßstab 1:1 zu sehen sein.
Das Thema dieser höchst ungewöhnlichen Sonderschau ist auch das einer Vortragsveranstaltung am Freitag, 12. Februar, nachmittags, die Architekt Mühlestein leiten wird und an der Professor Keith Critchlow, London, und Professor David G. Emmerich, Paris, sprechen werden.

«Gemeinsames Planen und Bauen»

Der Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure BDB führt aus Anlaß der DEUBAU 71 in Essen am Samstag, 13. Februar, eine Vortragsveranstaltung mit dem Thema «Gemeinsames Planen und Bauen» durch. Die BDB-Sternfahrt wird zahlreiche Mitglieder in Essen versammeln. Professor Dr.-Ing. Hollatz führt die Teilnehmer im Anschluß an die Vorträge durch die DEUBAU-Sonderschauen.